



Ein Film von
Paul Schwarz

Heinz Klippert

PÄDAGOGIK *praxis*

Lernen fördern – Lehrer entlasten

Die Klippert-Methodik in der Praxis



**INFO-
PROGRAMM**

gemäß § 14 JuSchG

BELTZ

Lernen fördern – Lehrer entlasten

Die Klippert-Methodik in der Praxis

Kern der »Klippert-Methodik« ist das konsequente Fördern des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens. Die Schüler/innen sollen mehr, ihre Lehrkräfte weniger arbeiten. Diese Arbeitsumverteilung ist das A und O wirksamer Lern- und Kompetenzförderung in der Schule. Der Grund dafür: Das Gros der Schüler/innen ist vorrangig praktisch-anschaulich begabt und braucht zum nachhaltigen Lernen vor allem eines: vielfältige Lern- und Interaktionsaktivitäten, die Mut machen und unterschiedliche Talente ansprechen. Außerdem benötigen sie entsprechende methodische Grundkenntnisse sowie berechenbare Lernabläufe und Lehrerhilfen, die Sicherheit und greifbare Erfolgchancen versprechen. Der Film gewährt Einblicke in diese Lern- und Kompetenzförderung.

1. Hilfe zur Selbsthilfe als Perspektive

Die gängigen Förderkonzepte stellen viel zu stark auf die lehrerzentrierte Einzelkindbetreuung ab. Die Lehrkräfte sollen sich um alles und jeden kümmern. Sie sollen beobachten und bewerten, beraten und betreuen. Sie sollen individuelle Förderpläne erstellen und passgenaue Materialien, Aufgaben und Lernhilfen offerieren. Eine solche Betreuung ist nicht nur höchst vorbereitungsintensiv; sie ist in Regelklassen mit 25 bis 30 Kindern auch schlichtweg nicht durchzuhalten. Von daher sind alternative Förderstrategien vonnöten. Konkret: Nötig ist der Aufbau einer klasseninternen Förder-

kultur, die in machbarer und zeitökonomischer Weise dafür sorgt, dass die Schüler/innen zu mehr Selbstlernkompetenz und Kooperationsfähigkeit gelangen. Je besser nämlich die Schüler/innen alleine zurechtkommen und voneinander und miteinander zu lernen verstehen, desto zielstrebig und pflegeleichter werden sie und desto flexibler und rascher schaffen sie es, etwaige Probleme und Unsicherheiten selbstständig zu überwinden. Das sichert Lernförderung und Lehrentlastung. Die Eigenheiten dieser Förderkultur werden im Film exemplarisch veranschaulicht.

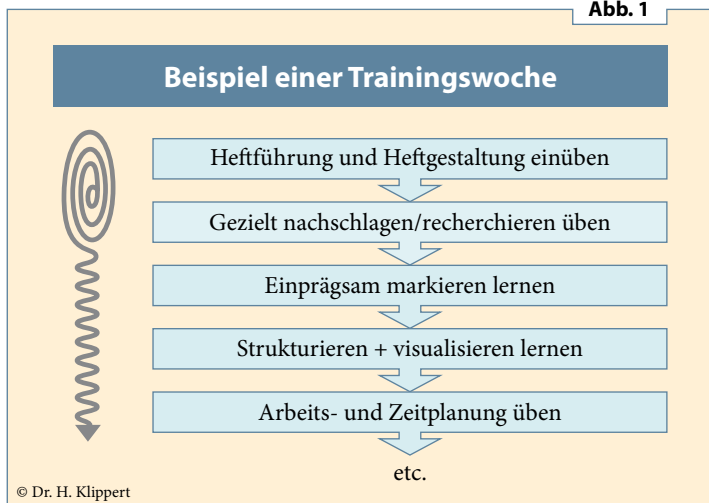
2. Methodenschulung als Basisstrategie

Die anvisierte Selbstlern- und Kooperationskompetenz steht und fällt mit der methodischen Abgeklärtheit der Schüler/innen. Das bestätigt die neuere Lernforschung. Dieses gilt sowohl für den Bereich der Arbeitstechniken als auch für die Methodenfelder Kooperation, Kommunikation und Präsentation (vgl. Klippert 1994, 1995, 1998 sowie Klippert/Müller 2003). Je versierter die Schüler/innen methodisch zu arbeiten und zu interagieren verstehen, desto selbstbewusster und wirksamer werden sie ihre unterschiedlichen Potenziale entfalten können. So gesehen gehen Methodenschulung, Schülermotivation und fachbezogene Lernförderung im besten Sinne des Wortes Hand in Hand. Dieser Grunderkenntnis wird im Film mit der Dokumentation zweier Trainingssequenzen zum Mindmapping sowie zur Gruppenarbeit Rechnung getragen. Typisch für diese Trainingsarbeit ist das ebenso kleinschrittige wie handlungsbetonte Üben, Reflektieren und Klären der betreffenden Methoden. Dieses »learning by doing« begünstigt das Entstehen von Methodenbeherrschung und Methodenbewusstsein.

3. Methodentraining und Methodenpflege

Die besagte Methodenklärung umfasst Methodentraining und Methodenpflege. Während es beim Methodentraining vornehmlich darum geht, die Methodik als solche zu thematisieren und korrespondierende Verfahrensregeln zu entwickeln und zu klären (vgl. die Abbildungen 1 und 2), meint Methodenpflege die möglichst konsequente Anwendung der betreffenden Regeln und Verfahren in den unterschiedlichen Fächern. Im Zentrum der Methodenpflege steht also der jeweilige Fachinhalt, während die Methoden »floaten«. Dagegen stehen beim Methodentraining bestimmte Methoden im Zentrum, während die Inhalte im Stundenverlauf wechseln. Diese letztgenannte Trainingsarbeit nötigt die Schüler/innen dazu, ihr Denken und Wahrnehmen phasenweise auf das Methodische zu richten. Dementsprechend gibt es richtiggehende methodenzentrierte Crashkurse, die sich in der Regel über drei bis fünf Tage erstrecken (vgl. Abb. 1). Diese »Sockeltrainings« sichern eine nachhaltige Methodenklärung in den Klassen. Erstreckt sich die Trainingsarbeit dagegen auf nur wenige Unterrichtsstunden, so ge-

Abb. 1





Lernen mit Methode: Schülerinnen und Schüler helfen sich selbst

langen die meisten Schüler/innen bestenfalls ins Stadium der persönlichen Verunsicherung. Das ist dann eher frustrierend.

Die Trainingsarbeit selbst vollzieht sich im Rahmen sogenannter Trainingsspiralen (vgl. Abb. 2), von denen zwei im Film vorgestellt werden. Typisch für diese Trainingsspiralen ist: Die Schüler/innen bohren sich über mehrere Stunden hinweg in die jeweilige Methode hinein. Sie probieren und reflektieren, diskutieren und argumentieren, entwickeln Regeln und wenden diese mehrfach an. Beispielhaft zeigt das Abbildung 2 zum Markierungstraining: Die Schüler/innen signalisieren in Schritt 1, ob ihnen das prägnante Markieren eines Sachtextes eher schwer oder eher leicht fällt. Diese Selbsteinschätzung wird in Zufallsgruppen besprochen. Dann müssen sie in den Schritten 2 bis 5 einen vorliegenden Sachtext intuitiv markieren, in Zufallsgruppen problematisieren, einige erste Markierungsregeln ableiten und schließlich einen vertiefenden Lehrervortrag zum »guten Markieren« anhören und auswerten. Danach folgen in den Schritten 6 bis 10 mehrere Phasen der Regelanwendung und Regelklärung.

Beispiel einer Trainingsspirale

Ein Beispiel



1. Vorbefragung zum Markieren plus Gespräch
2. Vorgegebenen Text versuchsweise **markieren**
3. Markierte Texte in Zufallsgruppen vergleichen
4. Markierungsregeln notieren + präsentieren
5. Vertiefender Lehrervortrag mit Beispielen
6. Eine markierte Textseite problematisieren (TA)
7. Die Kritik einem Partner gegenüber erläutern
8. Die notierten Regeln überprüfen und ergänzen
9. Weitere Sachtexte regelgebunden markieren
10. Reflexion der Markierungen wie der Regeln

© Dr. H. Klippert

4. Lernspiralen für den Fachunterricht

Das eigentliche Kernstück der Förderarbeit sind die sogenannten Lernspiralen. Sie geben den Schüler/innen Gelegenheit, sich mittels unterschiedlicher Methoden in den jeweiligen Lerninhalt hineinzubohren. So gesehen sind Lernspiralen inhaltszentriert; sie sichern Methodenvielfalt, besitzen klare Strukturen und bieten den Schüler/innen vielfältige Arbeits-, Interaktions- und Anschlussmöglichkeiten. Was das konkret heißt, zeigen die vier im Film dokumentierten Lernspiralen zu den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Sachunterricht. Alle Schüler/innen werden verlässlich eingebunden. Keiner bleibt alleine. Jeder kann und muss sich in der einen oder anderen Weise einbringen und am jeweiligen Lerngegenstand mitarbeiten. Das lässt sich beispielhaft aus Abbildung 3 ersehen. Der skizzierte Arbeitsprozess zum Thema London bietet Tätigkeitsvielfalt und Lernpartnerwechsel, Aufgabendifferenzierung und Methodenvielfalt, prozedurale Klarheit und kleinschrittiges Vorgehen. Das alles trägt maßgeblich dazu bei,

dass die Schüler/innen den nötigen Überblick behalten, Anschluss finden und ihre persönlichen Talente an der einen oder anderen Stelle des Unterrichts einbringen bzw. nutzen können. Klare Lehrerinstruktionen zu Stundenbeginn, Zufallsgruppen und kooperative Präsentationsverfahren unterstützen diese lernspiraltypische Förderarbeit.

Die skizzierte Lernspirale startet damit, dass die Lehrperson zunächst eine kurze Vorschau auf die bevorstehenden Arbeitsschritte gibt und dann eine Tonkassette einspielt, auf der eine »native-speakerin« fünf wichtige Sehenswürdigkeiten der Stadt London vorstellt. Dann kommt ein Hörverstehenstest. Beides dient der Informationsaufnahme und ist im unteren Anforderungsbereich der Bildungsstandards angesiedelt. Darauf folgen mehrere Etappen der selbstständigen Informationserarbeitung auf mittlerem Niveau – beginnend mit einer individuellen Recherche in Schulbuch und Broschüre. Daran schließen sich gezielte Auswertungs-, Konstruktions- und Präsentationsarbeiten in Zufallsgruppen an, wobei

Abb. 3

Beispiel einer Lernspirale

Thema »London«



1. Der Lehrer gibt eine **Vorschau** zur Lernspirale
2. CD zu Londons Sehenswürdigkeiten **anhören**
3. Einfachen ›Hör-Verstehens-Test‹ **bearbeiten**
4. Zu best. Sehenswürdigkeiten **recherchieren**
5. Gefundene **Infos in Gruppen besprechen**
6. Gleiche Gruppen: **Vortragskarten erstellen**
7. **Kurzvorträge** im Plenum halten (in Tandems)
8. **Rückmeldungen und Kritik** zu den Vorträgen
9. **Flugblatt** für London-Besucher **gestalten** (A 3)
10. Museumsrundgang: »Experten« **präsentieren**
11. **Methodenreflexion** + vertiefende Weiterarbeit

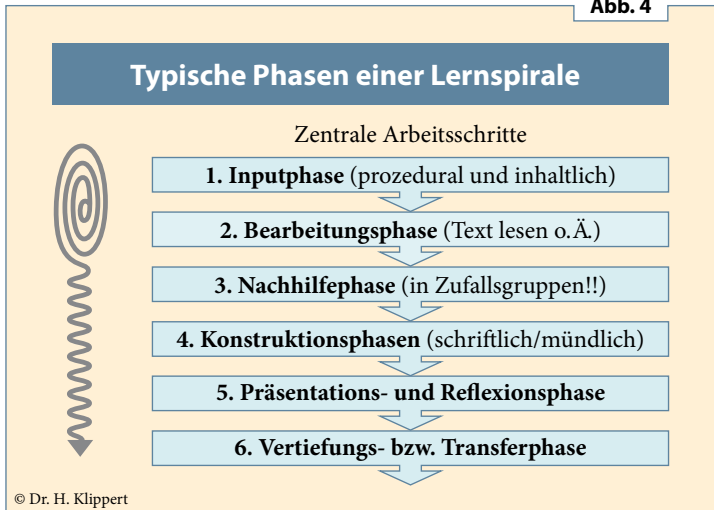
wechselseitiges Fragen und Helfen erwünscht ist. Die darauf aufbauenden Kurzvorträge sind von ausgelosten Tandems zu halten und verlangen daher ebenfalls kooperatives Arbeiten. Andernfalls wird es in Phase 8 Kritik geben. Abgeschlossen wird die Lernspirale in den Phasen 9 bis 11 mit dem Erstellen und Präsentieren eines DIN-A3-Werbeplakats für Erstbesucher der Stadt London – gefolgt von einer gezielten Methodenreflexion. Das alles fördert Selbsttätigkeit, Kompetenzerwerb und Lehrrentlastung.

5. Zur Grundstruktur einer Lernspirale

Generalisiert man diese Förderarbeit, so erhält man die in Abbildung 4 vorgestellte Phasenfolge. Danach beginnt jede Lernspirale mit der obligatorischen Inputphase, in der die Lehrkraft wichtige prozedurale wie inhaltliche Informationen bereitstellt. Diese Vorschau dient der Orientierung sowie dem Gewinn von Sicherheit und Weitblick. Darauf folgt die Bearbeitungsphase – vorausgesetzt, die Schüler/innen erhalten ein entsprechendes Arbeitsmaterial. Damit die bis dahin entstandenen Unsicherheiten möglichst zügig überwunden werden, schließt sich im dritten Schritt eine organisierte Nachhilfephase in leistungsheterogenen Zufallsgruppen an. Die Schüler/innen können fragen und sich wechselseitig beraten – Hauptsache, sie gewinnen die nötige Grundsicherheit. Im vierten Schritt folgen sodann spezifische Konstruktions- bzw. Rekonstruktionsarbeiten, die dazu dienen, die Lerner zum vertiefenden Wissensaufbau zu bewegen, d. h. zur schriftlichen und mündlichen Selbstprüfung und Anwendung des jeweiligen Lerninhalts. Dabei wird mit wechselnden Lernpartnern kooperiert und kommuniziert. Das fördert die erforderliche Synapsenbildung in den Schülerköpfen. Der fünfte Schritt dient alsdann der Präsentation, Kontrolle und Reflexion der gewonnenen Lernergebnisse und Methodenerfahrungen. Der sechste Schritt schließlich ist vertiefenden Anwendungs- und Transferarbeiten vorbehalten. Das alles ist eindringliches Lernen und wird im Film überblickshaft veranschaulicht.

So gesehen sichern Lernspiralen Anforderungsvielfalt und Schüleraktivierung, Sozialformwechsel und Schülerkooperation, Kleinschrittigkeit und Differenzierung, Talentförderung und Lehrerentlastung. Das Besondere dabei: Die Schüler/innen arbeiten im Regelfall alle am gleichen Thema und mit gleichen oder ähnlichen Basismaterialien. Das hilft die Vorbereitungszeit der Lehrkräfte zu reduzieren und die Schülerschaft selbst verlässlich beisammen zu halten und verbindlich voneinander und miteinander lernen zu lassen – regelmäßig und abwechslungsreich. Zwar wird es nie ganz gelingen, alle Schüler/innen gleichermaßen bei der Stange zu halten; gleichwohl führt das skizzierte spiralförmige Lernen nachweislich dazu, dass sich kein Schüler dauerhaft entziehen kann. Jeder hat Verantwortung für sich und andere. Und jeder wird genötigt, aber auch ermutigt, sein eigenes Potenzial möglichst gut abzurufen. Klare Abläufe, wiederkehrende Schrittfolgen und differenzierte Lern- und Kooperationsanlässe stützen diese Absicht. Das stärkt die Schüler/innen und entlastet ihre Lehrkräfte.

Abb. 4



6. Das Spiralkonzept hat viele Vorzüge

Die skizzierte Lernarbeit trägt nachweislich dazu bei, dass die Schüler/innen an Sicherheit, Selbstvertrauen, Teamgeist und Selbsthilfekompetenz gewinnen. Das wiederkehrende Ablaufschema hilft dabei genauso wie die besagte Methodenschulung oder die regelmäßige Rechenschaftslegung gegenüber wechselnden Lernpartnern – Gespräche, Tipps und Beratungen eingeschlossen. Die Schüler/innen erfahren Feedback und Kontrolle, Kritik und Ermutigung, Unterstützung und Bestätigung. Das alles fördert den fachlichen Tiefgang, aber nicht nur das. Das spiralförmige Arbeiten und Interagieren ist zudem so organisiert und portioniert, dass absehbare Überforderungseffekte weitgehend vermieden werden. Das begünstigt die Lernbereitschaft der Schüler/innen und ist gerade für heterogene und schwächere Lerngruppen eine wichtige Perspektive (vgl. Klippert 2010).

Besonders hilfreich sind diese Lern- und Arbeitsroutinen für das breite Mittelfeld in den Klassen, d. h. für die zahlreichen von Unsicherheit und Unselbstständigkeit geprägten Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht nur allzu oft aufhalten oder auch stören.



Runde Sache: Schülerinnen und Schüler bilden einen Doppelkreis

Für sie sind vertraute Lernabläufe, Regeln, Rituale und Methoden nachgerade geboten, sollen sie zur nötigen Sicherheit, Zielstrebigkeit und Anstrengungsbereitschaft im Lernprozess finden. Das begünstigt die hier in Rede stehende Förderarbeit und gilt umso mehr, je geläufiger den Schüler/innen die angedeuteten Eigenheiten der Trainings- und Lernspiralen sind – angefangen bei den skizzierten Lernphasen und Schrittfolgen über Instrumente wie Zufallsverfahren, Doppelkreis, Losverfahren und Tandempräsentation bis hin zur Tischgruppenbildung, zum Helferprinzip sowie zum defensiven Lehrerverhalten (vgl. die Erläuterungen im Glossar). Das alles begünstigt Verständnis und Zielstrebigkeit, Sicherheit und Lernerfolg, Lerndisziplin und Lehrrentlastung. Im Film werden diese Effekte sichtbar gemacht.

7. Ermutigende Evaluationsergebnisse

Die vorliegenden Evaluationsbefunde bestätigen, dass das skizzierte Fördern und Fordern mittels Trainings- und Lernspiralen absolut lohnt. Die Methodenbeherrschung der Schüler wächst, ihre Selbstständigkeit und Lernmotivation nehmen zu, die Zusammenarbeit in den Klassen verbessert sich, die Kinder werden insgesamt stärker, selbstbewusster, disziplinierter, offener, flexibler und leistungsfähiger. Das bestätigt eine Schülerbefragung der Professoren H. G. Holtappels und S. Leffelsend im Rahmen des NRW-Modellversuchs »Schule & Co.«, dem die skizzierten Förderverfahren zugrunde lagen. Ihr Resümee: »Die Schüler/innen beherrschen offenbar in hohem Maße Gruppen- und Partnerarbeit, kennen die meisten grundlegenden Lernstrategien (Wiederholungs-, Elaborier-, Kontrollstrategien) und wenden sie intensiv an [und] berichten über hohe Selbstreflexivität in Bezug auf das eigene Lernverhalten ...« (Holtappels/Leffelsend 2003, S. 61).

Unterstrichen wird diese Bilanz durch die korrespondierenden Evaluationsbefunde von Hans-Günter Rolff und Johannes Bastian.

Auch sie konstatieren, dass es in den betreffenden Schulen und Klassen »positive Effekte zu verzeichnen [gibt], die dann besonders deutlich werden, wenn die Trainingselemente auch Eingang in den regulären Unterricht gefunden haben ... Die Schüler bestätigen in den Interviews und in der repräsentativen Befragung, dass die meisten der neuen Methoden im Unterricht praktiziert werden, dass sie in den trainierten Bereichen besser geworden sind und dass ihnen die neuen Fähigkeiten beim Lernen helfen« (Bastian/Rolff 2002, S. 35 und S. 48). Das begünstigt nicht zuletzt die Fachleistung im engeren Sinne. So heißt es in der Stellungnahme einer kaufmännischen Berufsschule aus Dillenburg/Hessen: »Wir [erzielen] mit den neuen Methoden weit bessere Ergebnisse ... Selbst nach mehr als einem Jahr (!) erinnerten sich viele Schüler noch an wesentliche Inhalte der Texte, die sie bei den so genannten Methodentagen mit Hilfe von Plakaten und Präsentationen unter Anleitung der Lehrer weitgehend selbstständig in detailliert durchstrukturierten Lernspiralen erarbeitet hatten« (Frankfurter Rundschau vom 11.2.2003).

8. Zur Konzeption und Absicht des Films

Der Film veranschaulicht das skizzierte spiralförmige Arbeiten und Lernen der Schüler/innen. Das besondere Augenmerk richtet sich dabei auf die Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Arbeits- und Interaktionsphasen. Wie gelangt man z. B. von der Einzelarbeit zum Doppelkreis, vom Doppelkreis zur Zufallsgruppe, von der Zufallsgruppe zur plenaren Tandempräsentation? Schrittfolgen dieser Art gewährleisten nicht nur den erwähnten Tätigkeits-, Produkt-, Aufgaben- und Lernpartnerwechsel; sie können auch sehr schnell scheitern, falls die Anweisungen der Lehrkräfte nicht eindeutig genug sind oder die Schüler/innen die betreffenden Regeln, Rituale und Begrifflichkeiten zu wenig kennen. Der Film zeigt, wie die Lehrkräfte die unterschiedlichen Arbeitsschritte einfädeln können und welche Vorteile es bringt, wenn die Schüler/

innen die besagten Abläufe und Anforderungen einigermaßen routiniert beherrschen. Das bringt spürbare Lehrerentlastung.

Gezeigt werden lernspiraltypische Arbeitsanweisungen und Grundsituationen, wie sie im Unterricht immer wieder vorkommen. Das beginnt mit der einführenden Lehrerinstruktion mittels Folie, Tafel oder Flipchart und reicht über das Arrangieren von Zufallsgruppen, Doppelkreisvorträgen, Expertengruppen, kooperativen Präsentationen und leistungsheterogenen Tischgruppen bis hin zum Umgang mit Hausaufgaben, Einzelstunden, neuen Medien sowie zum Einplanen spezifischer Sollbruchstellen im Zuge mehrstündiger Lernspiralen (vgl. Glossar). So gesehen geht es dem Film weniger um eine klassische Unterrichtsdokumentation, sondern primär darum, die lernspiralspezifische Organisations- und Moderationsarbeit der Lehrkräfte praxisnah zu veranschaulichen – einschließlich der damit verbundenen Lern- und Entlastungschancen.

Der Film will Mut machen zum schüleraktivierenden Unterricht, zum kooperativen Lernen, zum wechselseitigen Helfen und Erziehen in den Klassen, zur Pflege von Lehrerlenkung und Lehrerinstruktion, zur Zufallsgruppenbildung und zum Losverfahren, zur Lehrerentlastung und zur defensiven Lehrerrolle, zum Arbeitsunterricht und zur positiven Interpretation von Heterogenität. So gesehen steht der Film in bester reformpädagogischer Tradition. Allerdings stellt er keine typischen »Leuchtturmschulen« vor, sondern ausschließlich deutsche »Normalschulen« mit all den Restriktionen, die für den Alltag nun einmal kennzeichnend sind. Gezeigt wird, dass auch unter diesen Umständen höchst differenzierte, machbare und wirksame Lern- und Talentförderung möglich ist. Die ausschnitthaft dokumentierten Trainings- und Lernspiralen veranschaulichen, wie diese Förderarbeit angegangen werden kann. Nachmachen ist erlaubt!

Glossar zur Klippert-Methodik

- **Differenzierung:** Die Lernspiralen bieten den Schüler/innen differenzierte Anforderungen und Anschlussmöglichkeiten – angefangen beim konsequenten Tätigkeits- und Lernpartnerwechsel bis hin zum differenzierten Arbeiten mit unterschiedlichen Methoden, Produkten, Aufgaben und Hilfsmitteln. Das gewährleistet breite Talentförderung.
- **Doppelkreis:** Die Schüler/innen stellen sich zunächst im Kreis auf; dann geht jeder zweite nach innen und stellt sich seinem Partner face to face gegenüber. Dadurch entsteht der Doppelkreis. Nun gehen alle im Innenkreis z. B. drei Personen im Uhrzeigersinn weiter, sodass »unvertraute Paare« entstehen. Diese Rotation kann wiederholt werden.
- **Fehlerkorrektur:** Die Fehlerkorrektur ist integraler Bestandteil des lernspiraltypischen Arbeits- und Interaktionsprozesses. Durch den wiederholten Wechsel der Lernpartner ist sichergestellt, dass etwaige Fehler bzw. Missverständnisse nicht nur aufgedeckt, sondern in den Beratungen auch sukzessive behoben werden (aus Fehlern lernen!).
- **Gruppenbildung:** Die Gruppenbildung erfolgt im Regelfall durch Abzählen oder Losen. Letzteres beginnt mit dem Verlosen von Rommee-, Ziffern- oder Begriffskarten und reicht über differenzierte Beschriftungen auf den Rückseiten von Arbeitsblättern bis hin zum Ziehen und Zusammensetzen von Puzzleteilen.
- **Helferprinzip:** Die Verpflichtung der Schüler/innen zur wechselseitigen Hilfe und Unterstützung. Zufallsgruppen und Losverfahren sorgen dafür, dass die Schüler/innen in hohem Maße aufeinander angewiesen sind. Wer erfolgreich sein will, muss die Gruppenmitglieder möglichst gutwillig unterstützen, da jeder mit jedem drankommen kann.
- **Kleinschrittigkeit:** Das Auflösen einer Lernspirale in überschaubare und möglichst vertraute methodische Schritte. Das

fördert die Mitmachbereitschaft der Schüler/innen. Viele von ihnen müssen eher klein anfangen, damit sie sich mittelfristig Größeres zutrauen. Wichtig: Je versierter die Lerner sind, desto anspruchsvoller werden die Schritte.

- **Lehrerinput:** Die Lehrkraft gibt zu Beginn der Lernspirale eine prozedurale Vorschau sowie einen inhaltlichen Input. Darüber hinaus lenkt sie durch Zeitvorgaben, Materialvorgaben, Produktvorgaben, Präsentationsvorgaben und Lernpartnerzulassung. Je versierter die Schüler/innen sind, desto stärker tritt die Lehrkraft zurück.
- **Losverfahren:** Instrument zur Bildung von Zufallsgruppen. Wer mit wem zusammenarbeitet, wird in der Regel per Los entschieden. Das gilt auch für kooperative Präsentationen. Wichtig dabei: Das Losverfahren empfinden die meisten Schüler/innen als fair und gerecht. Das begünstigt Akzeptanz und gedeihliche Mitarbeit.
- **Mischgruppen:** Gruppen, in denen Vertreter unterschiedlicher Stamm- bzw. Expertengruppen sitzen. In jeder Mischgruppe befinden sich mehrere Experten mit unterschiedlichem Spezialwissen, die wechselseitig berichten und sich beraten. Dadurch wird das in den Stammgruppen erarbeitete Know-how weitergegeben.
- **Murmelfase:** Unterbrechung einer Lehrerpräsentation oder einer Arbeitsphase durch kurze Nachbarschaftsgespräche der Schüler/innen. Dadurch wird erreicht, dass sich die Schüler/innen zwischendurch mal Luft machen und etwaige Verständnisschwierigkeiten beheben können. Murmelphasen dauern in der Regel ein bis zwei Minuten.
- **Nachhilfephase:** Klärende Gespräche im Anschluss an die anfängliche Inputphase. Egal, ob ein Text zu lesen, ein Arbeitsauftrag umzusetzen oder ein Lehrervortrag anzuhören ist, stets entstehen bei vielen Schüler/innen Unsicherheiten, die möglichst umgehend abgebaut werden müssen. Die Lernspiralen sehen daher »organisierte Nachhilfe« vor.

- **Neue Medien:** Computer, Laptops, Whiteboards und sonstige neue Medien können selbstverständlich in die anstehenden Lern- und Trainingsspiralen eingebunden werden (s. Film). Sie sind hilfreiche Arbeitsmittel – vorausgesetzt, die Schüler/innen sind ausreichend damit vertraut und haben genügend Geräte zur Verfügung.
- **Präsentationen:** Präsentiert wird in der Regel in kooperativer Form (Tandem oder Gruppe). Die betreffenden Präsentatoren werden am Ende einer Gruppenarbeitsphase ausgelost. Das kooperative Präsentieren stützt und stärkt vor allem schwächere, schüchterne oder ängstliche Schüler/innen, die sich alleine nicht trauen würden.
- **Regelwächter:** Die Schüler/innen fungieren in längeren Gruppenarbeitsphasen (> 20 Minuten) als Regelwächter, Zeitwächter, Fahrplanwächter und Gesprächsleiter, um für möglichst geordnete Abläufe zu sorgen. Die Steuerungsaufgaben sollten innerhalb der Tischgruppen wechseln. Dazu wird ein tabellarisches Funktionsprotokoll geführt.
- **Rituale:** Bestimmte Absprachen bzw. Bräuche in der Klasse. Das Läuten mit dem Glöckchen gehört genauso dazu wie die Glückwunschkarten, Jokerkarten, die Rot-Grün-Ampel, bestimmte Melderegeln oder der Algorithmus: »Erst kommt der Einzelne dran, dann der Lernpartner, dann die Tischgruppe und erst dann der Lehrer.«
- **Sollbruchstelle:** Die Unterbrechung einer Lernspirale durch eine häusliche Vor- oder Nachbereitungsarbeit. Da die Lernspiralen meist zwei Stunden oder gar länger dauern, kann bei Bedarf ein bestimmter Arbeitsschritt als Hausarbeit aufgegeben und in der nächsten Stunde verbindlich aufgegriffen werden (z. B. bei 45-Minuten-Einheiten).
- **Stehzirkel:** Das Vorstellen bestimmter Arbeitsergebnisse in kleineren oder größeren Stehzirkeln. Die Schüler/innen stehen im Halbkreis vor der Tafel oder gruppen- bzw. paarweise an verschiedenen Stellen im Klassenraum. Der jeweilige Präsen-

tator hält Blickkontakt, zeigt etwas und kann rhetorisch besser agieren als im Sitzen.

- **Tischgruppen:** Die Tischgruppen umfassen idealerweise vier Mitglieder, die für jeweils sechs bis acht Wochen zusammenbleiben. Gebildet werden sie mittels Setz- und Zufallsverfahren; gesetzt werden z. B. leistungsstarke, verhaltensstabile oder erziehungsstarke Schüler/innen. Nach sechs bis acht Wochen wird neu gelost.

Quellennachweise

- Bastian, J./Rolff, H. G.: Abschlussevaluation des Projektes »Schule & Co.«. Gütersloh 2002.
- Holtappels, H. G./Leffelsend, S.: Entwicklung überfachlicher Kompetenzen durch Schülertrainings und Unterrichtsentwicklung. Ergebnisse einer Schülerbefragung. Gütersloh 2003.

Weiterführende Beltz-Bücher

- Klippert, H.: Unterrichtsvorbereitung leicht gemacht. 80 Bausteine zur Förderung selbstständigen Lernens. Weinheim und Basel 2012.
- Klippert, H.: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010 (2. Auflage 2012).
- Klippert, H.: Lehrerentlastung. Strategien zur wirksamen Arbeitserleichterung in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel 2006 (3. Aufl. 2007).
- Klippert, H.: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Bausteine für den Fachunterricht. Weinheim und Basel 2001 (5. Auflage 2007).
- Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 1998 (10. Auflage 2012).
- Klippert, H.: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 1995 (13. Auflage 2012).
- Klippert, H.: Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 1994 (20. Auflage 2012).
- Klippert, H./Müller, F.: Methodenlernen in der Grundschule. Bausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel 2003 (6. Auflage 2012).

Kompletter Film (94 min)

01	Intro	(1 min)
02	Trainingsspirale Teamentwicklung in Klasse 7	(15 min)
03	Trainingsspirale Mindmap in Klasse 5	(12 min)
04	Lernspirale Sachunterricht (Stromkreis) in Klasse 4	(16 min)
05	Lernspirale Deutsch (Gefühlsgedichte) in Klasse 7	(12 min)
06	Lernspirale Mathematik (Volumenberechnung) in Klasse 6	(14 min)
07	Lernspirale Englisch (Aborigines) in Klasse 9	(19 min)
08	Ausblick	(5 min)

Bonusmaterial:

Klippert-Interview: Grundlegendes zum Methodenkonzept	(19 min)
---	----------

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Besuchen Sie uns im Internet

<http://www.beltz.de>

Lektorat: Dr. Erik Zyber

© 2013 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Elisabeth Werner

Reihengestaltung: glas ag, Seeheim-Jugenheim

Umschlaggestaltung: Sarah Veith

Umschlagabbildung: Paul Schwarz

Printed in Germany

ISBN 978-3-407-62850-3

Unterricht schnell und gut vorbereiten



Heinz Klippert

Unterrichtsvorbereitung leicht gemacht

80 Bausteine zur Förderung
selbstständigen Lernens
2012. 318 Seiten. Broschiert.
ISBN 978-3-407-62798-8

Das Buch zeigt, dass wirksamer Fachunterricht bestimmten Grundmustern folgt. Je nachdem, welcher Lerngegenstand (Input) zur Behandlung ansteht, bieten sich spezifische Arbeits- und Interaktionsschritte an,

die zum Aufbau nachhaltigen Wissens und Könnens nötig sind. Das bestätigt die neuere Lernforschung. 80 typische inputzentrierte Ablaufmuster werden im Buch übersichtlich dokumentiert.

Steht im Mittelpunkt einer Unterrichtsstunde z.B. ein Sachtext, so empfehlen sich bestimmte Lernschritte, die bei anderen Sachtexten ganz ähnlich aussehen. Gleiches gilt für das Arbeiten mit unterschiedlichen Lehrervorträgen, Schaubildern, Tabellen, Rechercheaufträgen, Filmen, Gedichten, Arbeitsblättern, Experimenten, Rollenspielen, Wochenplänen, Projektaufgaben etc. Diese Lernabläufe werden im Buch prototypisch beschrieben.

Die dokumentierten 80 »Lernspiralen« können ohne größeren Zeitaufwand abgerufen und für die eigene Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung genutzt werden. Das spart Vorbereitungszeit, schafft Sicherheit, erweitert die methodischen Ideen und begünstigt anspruchsvolles, selbstständiges und kompetenzorientiertes Lernen der Schüler/innen. Geeignet sind die Lernspiralen für alle Schularten und Unterrichtsfächer.

BELTZ

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · www.beltz.de

Die Klippert-Methodik in der Praxis

Der Film zeigt, wie die Schülerinnen und Schüler differenziert gefördert und gefordert werden. Im Mittelpunkt stehen die sogenannten **Lernspiralen** in Sachkunde (4. Klasse), Deutsch (7. Klasse), Mathematik (6. Klasse) und Englisch (9. Klasse) verschiedener Schularten. Daneben stellt der Film zwei **Trainingsspiralen** vor, die deutlich machen, wie den Schülerinnen und Schülern in Sachen Gruppenarbeit und Mindmapping Grundlagen vermittelt werden. Die Filmsequenzen veranschaulichen Tätigkeits-, Methoden-, Lernpartner-, Produkt- und Aufgabenwechsel. Das ist Differenzierung und Lernförderung im besten Sinne des Wortes. Die Schüler agieren als Helfer und Miterzieher. Wie diese Lern- und Arbeitsprozesse organisiert und moderiert werden können, zeigt der Film. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Übergänge zwischen den einzelnen Arbeitsetappen und Sozialformen gerichtet. **Die einzelnen Trainings- und Lernspiralen sind im Filmmenü getrennt abrufbar (siehe Booklet, S. 18).**

Ein Film von Dr. Paul Schwarz, Bildungsjournalist und Filmemacher
Laufzeit: 94 min (plus Klippert-Interview 19 min)

Produktion: TeVau-Filmproduktion, Mannheim

Regie: Dr. Paul Schwarz

Kamera: Klaus Woller, Stefan Zaiser

Ton: Markus Himborg, Oliver Stockinger

Schnitt: Mirjana Heck

Sprecher: Karl-Rudolf Menke

BELTZ

TEVAU